



Mit der Spielesammlung „Pfingsten“ erleben

Autor: Joost Wejwer
(alle Texte und Bilder)

Idee und Konzept:

Vermutlich findet sich in jedem Haushalt eine Spielesammlung mit Brett- und Würfelspielen, Domino, Schach usw. Und damit ist auch schon fast alles vorhanden, um biblische Geschichten zu „spielen“ bzw. spielerisch zu erzählen, nachzuerleben, darzustellen.

Hierbei kann sich die Geschichte schrittweise entwickeln, aufgestellt und entsprechend immer wieder verändert werden oder nach Belieben in einzelnen Abschnitten „gespielt“ werden.

In dieser Folge von „Mit der Spielesammlung biblische Geschichten erleben“ wird die Geschichte vom Pfingstfest als ausgearbeitete Anregung vorgestellt.

Indem die Beteiligten das Material aus der Spielesammlung heraussuchen, vielleicht sogar selbst noch Materialien kreativ ergänzen und gestalten, indem sie die Geschichten mit den Materialien aufbauen und nachstellen, kommen sie in den Austausch und das Nachdenken über das Geschehen damals. Und man kann versuchen, die Ereignisse in die heutige Zeit zu übertragen.



Dabei geht es nicht darum, wer zuerst ankommt, irgendwen „rauschmeißt“, die höchste Zahl würfelt oder den geschicktesten Zug macht. Es geht darum, miteinander zu gewinnen – und zwar Impulse, Verständnis und Wissen über das, was „damals“ geschah und auch heute immer wieder auf seine besondere Weise geschieht: Dass Menschen Glaubenserfahrungen machen und für sich deuten.

Als **Grundausrüstung** genügt eine **herkömmliche Spielesammlung mit Spielfiguren**.

Für diese Geschichte brauchen wir noch für das **Haus der Jünger** entweder einen Karton oder Holzklötze (z.B. von einem „Jenga-Turm“).

Außerdem sind für diese Geschichte „Menschen aus aller Herren Länder“ nötig. Und zwar möglichst viele. Da meine Spielesammlung nur relativ wenige herkömmliche Spielfiguren beinhaltet, habe ich dafür die **zusätzlichen Figuren** aus dem Spiel „Carcassonne“ genommen. Das macht auch die Unterscheidung zu den Jüngern einfacher, was jedoch keine Wertung bedeutet.

Ferner benötigen wir Symbole für die „Feuerzungen“ bzw. den „Heiligen Geist“. Hier habe ich rote Plättchen in der Spielesammlung gefunden. Ansonsten hätte ich zu Schere und rotem Papier gegriffen.

Wer möchte kann natürlich mit Papier, Pappe, Schere, Buntstiften oder sogar mit einer Laubsäge und Holz das „Drumherum“ gestalten. Insofern sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Die **Stadtmauer von Jerusalem** kann ein hübsches Extra sein, muss aber nicht sein.

Mit einer **Taschenlampe** habe ich das Leuchten und die „Flammen-Effekte“ erzielt.

Bevor wir an das Nachstellen der Geschichte kommen, lohnt es sich natürlich, etwas in die Geschichte „einzutauchen“. Ein paar Anregungen und Erklärungen dazu sind nachfolgend formuliert. Sie sind vor allem für diejenigen gedacht, die mit den Kleinen diese Geschichte entdecken und „nachspielen“ oder einfach selbst Freude an der Geschichte haben möchten.

Für die Kinder ist ein **Vorlese-Vorschlag** formuliert, der natürlich altersentsprechend verändert werden kann. Die vorlesende Person wird sich hier sicher gut auf die Zuhörenden einstellen können.

Die **Fotos** dienen als Anregung und möchten das eigene Aufstellen inspirieren. Zudem können die Fotos auch als **Impulsbilder** für Gespräche oder das eigene Nachdenken genutzt werden.

Wenn genügend Platz vorhanden ist, dann ist es schön, die Kulisse und das aufgestellte Geschehen an einem Ort (auf einem kleinen Tisch, einer Fensterbank o.ä.) stehen zu lassen. Dann wird man immer wieder daran erinnert, kann darüber ins Gespräch kommen, vielleicht auch etwas verändern, „verschönern“ ... oder einfach wirken lassen.



Für diese Vorlage wurden folgende **Figuren** gewählt und „Kulissen“ erstellt:

- die **grünen, blauen und roten** Spielfiguren sind die 12 Jünger
- die **roten Plättchen** sollen den „Heiligen Geist“ bzw. die „Feuerzungen“ symbolisieren
- die **anderen Figuren** sind Menschen aus aller Welt oder Bevölkerung von Jerusalem
- aus Bauklötzen (z.B. „Jenga-Turm“) sind **Häuser** gebaut worden, dazu noch ein paar Domino-Steine zur Deko, ein blaues und ein schwarzes Tuch
- und als ergänzende „Dekoration“
 - die Stadtmauer von Jerusalem aufgemalt und ein Stadttor
 - der **Stein** vor der Stadtmauer erinnert an Golgatha, den Ort der Kreuzigung Jesu
 - das **Grab mit dem Roll-Stein** erinnert an das Felsengrab, in das Jesus gelegt wurde

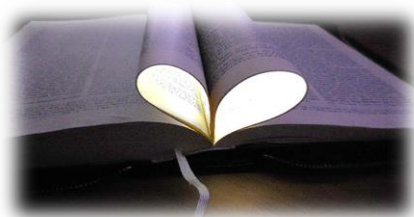
**Und nun: Viel Freude bei den Vorbereitungen,
eine anregende und gesegnete „Spiel- und Lesestunde“
und ein gesegnetes Pfingstfest
wünscht Euch und Ihnen**

Joost Wejwer

(Kontakt und Infos über weitere Folgen in dieser Reihe: joost.wejwer@ekiba.de)

Und auf den nächsten Seiten:

| | |
|---|------|
| Was geschah vor Pfingsten? | S 4 |
| Was kann dagegen getan werden? | S 4 |
| Und was ist dann zu Pfingsten geschehen? | S 6 |
| Wie hat sich das Pfingstfest in Tradition und Brauchtum entwickelt? | S 7 |
| Wieso feiern wir den Geburtstag der Kirche zu Pfingsten? | S 8 |
| Gibt es für dieses Fest eine besondere Symbolik? | S 8 |
| Und was ist „Trinitatis“ für ein Fest? | S 9 |
| Und wieso ausgerechnet drei? | S 9 |
| Bibeltext: Die Apostelgeschichte, 2. Kapitel | S 10 |
| Die ausgearbeitete Spiel- und Vorlesegeschichte | S 12 |
| Das Apostolische Glaubensbekenntnis | S 21 |



PFINGSTEN

ein paar Fragen – und hoffentlich hilfreiche Antworten

von Joost Wejwer



Was geschah vor Pfingsten?

Fangen wir bei Adam und Eva – bzw. zig Jahrtausende vorher – an: Gott hat die Welt erschaffen. Er ist der **Schöpfer** des Himmels und der Erde. Er hat die Natur mit ihren Landschaften, Pflanzen und Tieren in einer unfassbaren Vielfalt und Schönheit erschaffen! Und den Menschen als ihren Bewahrer und als Krönung.

Zugegeben, diesem Anspruch wird der Mensch nicht immer gerecht. Auch seine Beziehung zu Gott ist oft brüchig, gestört - oder sogar zerstört. Wie kann da Heilung möglich sein? Gebote und Gesetze scheinen nicht zu helfen.



Was kann dagegen getan werden?

Großartige Idee Gottes: Er wird selbst Mensch. Und zwar in Jesus Christus, seinem eingeborenen Sohn („eingeboren“ im Sinne von einziger, einzigartig). Jesus wird bekanntlich unter besonderen Umständen gezeugt und geboren: „Die Geburt Jesu aber geschah so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem „**Heiligen Geist**““. (Matthäus 1,18).

Jesus wächst auf und wird sozusagen im Erstberuf Zimmermann. Mit Anfang 30 beginnt er sein öffentliches Wirken als Wanderprediger, bezeugt Gottes Reich, stellt Frauen und Kinder sowie „gesellschaftliche Randfiguren“ mitten hinein in die Gesellschaft und die Gemeinschaft mit Gott. Er heilt, wirkt Wunder und vergibt Sünden. Damit macht er sich allerdings auch Feinde, die ihn schließlich kreuzigen lassen. Er stirbt und wird in einem Felsengrab bestattet. Ende?



Nein! Nach drei Tagen erscheint er einigen Frauen, seinen Jüngern und weiteren Zeugen als der Auferstandene! Ostern! Der Tod hat eben nicht das letzte Wort in Gottes Welt und Schöpfung. Und seither: Staunen und Zweifeln! Damals und heute.

40 Tage – so lesen wir in der Apostelgeschichte 1, 3 – begegnete der Auferstandene den Jüngern und anderen Menschen. Die Evangelisten berichten unterschiedliche Begebenheiten, aber darin sind sie sich einig:

Jesus offenbarte sich als der Auferstandene und beauftragte die Jünger, zu allen Völkern zu gehen, das Evangelium zu predigen und zu taufen. Die Kraft dafür – der „**Heilige Geist**“ – würde ihnen gesandt werden.

Dieser „**Heilige Geist**“ ist Vollmacht und bewirkt Veränderung. Er ist nicht verfügbar, nicht käuflich zu erwerben, nicht machbar. Wohl aber kann er im Gebet erbeten werden. Er wird geschenkt, gegeben, ja „ausgegossen“ in Anspielung auf das fließende Wasser bei der Taufe. Wie und wann genau erfahren die Jünger jedoch nicht von Jesus. Aber sie sollen in Jerusalem darauf warten. (Nach Johannes 20, 22 bläst Jesus ihnen den Heiligen Geist direkt ein). Nach dieser Ankündigung wird Jesus in den Himmel aufgehoben (Himmelfahrt) und ist nun nicht mehr sicht- und greifbar auf Erden. Aber er ist (unsichtbar) gegenwärtig:

„Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“ (Matthäus 28, 20).

Dieser „**Heilige Geist**“ wird nun die „Gestalt“ bzw. „Erscheinungsform“ sein, in der die Gemeinschaft mit dem auferstandenen und in den Himmel aufgefahrenen Jesus Christus erfahrbar sein wird. Darauf warten die Jünger. Ein Warten mit Freude und Hoffnung, denn sie sind gewiss, dass sie sich nicht täuschen. Sie sind Zeugen des Wirkens und Redens Jesu, Zeugen seiner Auferstehung. Vermutlich wird es aber auch Stunden der Verzagttheit und der Unsicherheit gegeben haben. Wartende kennen Vorfreude und Spannung, manchmal Gelassenheit, manchmal aber auch Sorge, Ungewissheit oder Ungeduld.

So warten sie in einem Haus in Jerusalem, in einem „Obergemach“, einem Ort, an dem sie schon früher waren. Man darf sich einen recht großen Raum vorstellen, denn neben den



namentlich genannten Jüngern sind auch die Brüder Jesu, einige Frauen, darunter Maria, die Mutter Jesu und weitere 120 Männer dort einmütig und im Gebet versammelt (Apostelgeschichte 1, 12 – 15). Dort – in diesem Obergemach – sind

sie auch, als in Jerusalem das jährliche Schawuot-Fest gefeiert wird. Es ist ein Ernte- und Dankfest und erinnert zudem in der jüdischen Tradition an den Empfang der Tora am Berg Sinai. Es wird auch „Wochenfest“ genannt, weil es sieben mal sieben Tage (= 7 Wochen) nach dem Pessachfest gefeiert wird und am 50. Tag nach Pessach im Tempel der Abschluss als gemeinschaftsstiftendes Fest, als „heilige Versammlung“ begangen wurde (3. Mose 23, 15 ff; 5. Mose 16,9). Auf Griechisch wird es pentecoste (=50) genannt (daraus wird unser „Pfingsten“).



Zu diesem Fest reisen Pilger „aus aller Welt“ nach Jerusalem, um die Gemeinschaft zu erleben und um gemeinsam Gott zu loben und zu danken. Menschen aus unterschiedlichen Ländern, mit unterschiedlichen Sprachen und aus unterschiedlichen „Milieus“, wie wir heute sagen. Das gemeinsame Feiern kann und soll die Gemeinschaft untereinander und mit Gott stärken. So herrscht buntes Treiben in dieser Festzeit in Jerusalem.



Und was ist dann zu Pfingsten geschehen?

Und an diesem Festtag nun ereignet sich das besondere Ereignis für die Jünger. Sie werden mit dem „**Heiligen Geist**“ erfüllt. Gottes verändernde Kraft, die zugleich Gemeinschaft mit ihm und seinem Sohn – Jesus Christus – bewirkt und Vollmacht schenkt.

Wie kann man ein solches Ereignis, Geschehen, ja Wunder mit menschlichen Worten beschreiben? Lukas beschreibt es in seiner Apostelgeschichte als ein „Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind“. Er schreibt von „Zungen, zerteilt wie von Feuer“, die sich auf die Jünger setzen, sie ganz vom Geist erfüllt werden. Man darf wohl festhalten: Hier wird mächtig Energie frei- und eingesetzt! Diese Jünger können nicht mehr still in ihrem Obergemach sitzen bleiben!

Jetzt müssen sie hinaus, in die Straßen von Jerusalem, wo „die ganze Welt“ versammelt ist. Sie können das Evangelium so verkünden, dass sie verstanden werden.

Sie stoßen auf offene Ohren, auf sehnsüchtige Herzen. Menschen fühlen sich mit ihrer Sehnsucht nach Gott verstanden. Sie wollten hier gemeinsam mit anderen Gott loben und ihm danken. Und nun erfahren sie, dass der Auferstandene diese Gemeinschaft mit Gott herstellt. Es ist, wie Petrus es in seiner Predigt betont, der Tag, von dem der Prophet Joel schon geweissagt hatte. Gottes Geist erfüllt die Menschen. Es ist die Sprache von der Liebe Gottes, von Vergebung und Errettung. Diese Sprache wird weltweit verstanden, denn sie trifft die tiefe Sehnsucht derer, die ihre Beziehung zu Gott heilen möchten, die Buße tun möchten.





Sie bereuen, sie suchen die Gemeinschaft, sie lassen sich taufen – und beginnen ein neues Leben, das eine „andere Sprache spricht“, die Sprache der Getauften. Oder – um es mit Lukas zu sagen: Als die Leute in Jerusalem die Predigt des Petrus und der Jünger hörten, „ging’s ihnen durchs Herz [...] und sie sprachen [...], was sollen wir tun?“ (Apg. 2, 37).

Das bewirkt der **Heilige Geist** bei den Hörenden damals und heute: Zutiefst berührt zu werden und Veränderung hin zu Gott zu wollen.

Insofern ereignet sich das Pfingstwunder immer wieder neu. Gottes Odem, Atem, Geist schenkt und ermöglicht Leben. Menschen sprechen mit anderen über ihren Glauben. Diese werden davon angesprochen, „verstehen“, worum es geht. Mal ist es wie ein heftiges Brausen, mal ein Säuseln – aber die Herzen „entbrennen“ und die Menschen verändern ihr Leben („tun Buße“), weil sie es dankbar auf Gott und die Gemeinschaft ausrichten. Sie lassen sich taufen und gehören zur „Gemeinschaft der Heiligen“, der weltweiten Kirche.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass manche Menschen damals meinten, das sei alles nur Blödsinn, die Jünger wären betrunken (Apostelgeschichte 2, 13). Auch heute meinen das viele Menschen. Alles Blödsinn mit Gott, seinem Sohn, dem **Heiligen Geist**. Wir erleben das anders. Würde nicht Gottes **Heiliger Geist** immer wieder wirken und Menschen zum Glauben führen, wäre das Christentum längst erledigt. Wie wir sehen: Es ist es nicht! Gott sei Dank – und seinem Sohn und dem **Heiligen Geist**!

Wie hat sich das Pfingstfest in Tradition und Brauchtum entwickelt?

In dieser Weise wird vom Pfingstwunder nur in der Apostelgeschichte berichtet. In den Evangelien liegen die Ereignisse zum Teil zeitlich dichter beieinander oder sind nicht so scharf zu unterscheiden wie es Lukas in der Apostelgeschichte berichtet. So wurde in der ursprünglichen christlichen Tradition das Himmelfahrtsfest und der Empfang des Heiligen zeitgleich gefeiert. Erst zum Ende des 4. Jahrhunderts wurde dieses „Pfingstwunder“ als eigenes Ereignis zunehmend besonders hervorgehoben.

Im Vergleich zum Weihnachts- und Osterfest entwickelte sich jedoch weniger Brauchtum um das Pfingstfest, so dass es weniger „sichtbar“ und vielleicht daher weniger bedeutsam scheint. So werden eher regionale Frühjahrsbrauchtümer aufgegriffen und z.B. Häuser und Kirchen mit Birkengrün geschmückt. Bekannt sind ferner Umzüge, Umritte, Pfingstfeuer und geschmückte „Pfingstochsen“. Die „Pfingstrose“ blüht jahreszeitlich bedingt etwa zu Pfingsten.

Da sich das **Datum** des Pfingstfestes nach Ostern richtet, ist es ebenfalls „beweglich“ (frühestens 10. Mai, spätestens 13. Juni). Der bei uns (und in einigen anderen Ländern) gesetzliche Feiertag „Pfingstmontag“ unterstreicht die Bedeutung dieses Festes, wenngleich er zuweilen eher für einen Kurzurlaub denn zum Kirchengang genutzt wird und als Feiertag unter wirtschaftlichen Aspekten immer wieder mal „bedroht“ ist.

| | |
|---------------------|-------|
| 21 Fr | 21 Sa |
| 22 Sa | 22 So |
| 23 So Pfingsten | 23 Mo |
| 24 Mo Pfingstmontag | 21 24 |
| 25 Di | 25 |



Wieso feiern wir den Geburtstag der Kirche zu Pfingsten?

Pfingsten wird zuweilen auch als Geburtstag der Kirche gefeiert. „Kirche“ bezieht sich hierbei nicht auf ein Kirchen-Gebäude oder die Institution „Kirche“, sondern auf die weltweite ökumenische Kirche, die in aller Vielfalt doch eine Gemeinschaft ist. Dieser Bezug lässt sich herleiten aus

der Apostelgeschichte 2, 37-47:

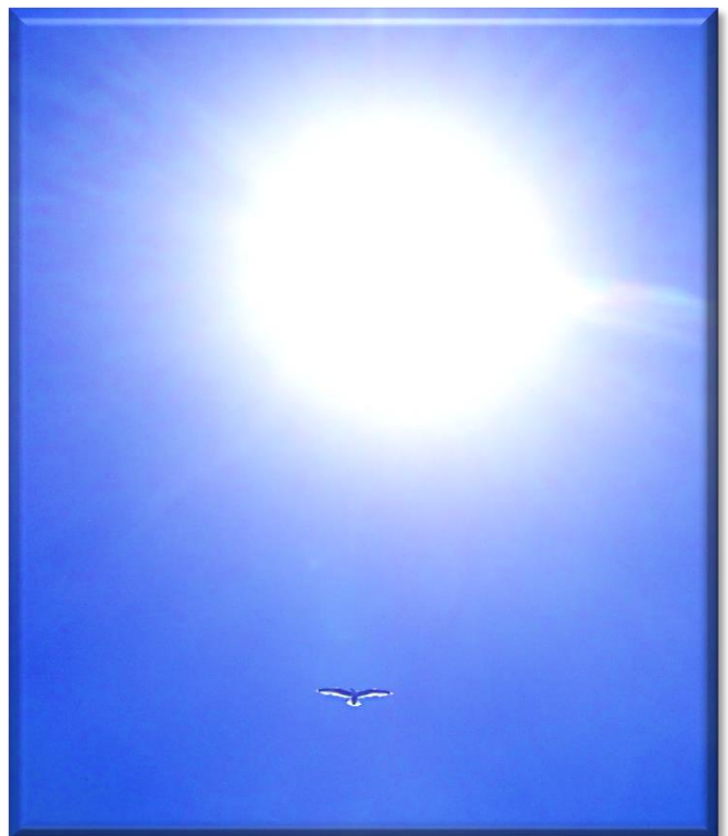
Demnach führte die Pfingstpredigt des Petrus damals in Jerusalem zu zahlreichen Taufen und zur Gründung der ersten Gemeinde.



Gibt es für dieses Fest eine besondere Symbolik?

Für das Pfingstfest und den Heiligen Geist ist die weiße Taube zum Sinnbild und Symbol geworden. In besonderer Weise sind dafür die Berichte über die Taufe Jesu maßgeblich, z.B. Matthäus 3, 16: „Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.“ Vgl. auch Markus 1, 10; Lukas 3, 21-22; Johannes 1, 32-34.

Die liturgische Farbe ist **Rot** – Farbe des Feuers und für das Blut, das auch Märtyrer für ihren christlichen Glauben vergossen haben.



Und was ist „Trinitatis“ für ein Fest?

Dem Pfingstfest folgt am darauffolgenden Sonntag das Fest „Trinitatis“ (lateinisch), was übersetzt Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit bedeutet. Ab dann werden die Sonntage durchgezählt und „... nach Trinitatis“ genannt. Das Trinitatisfest betont in besonderer Weise die Dreieinigkeit Gottes.

Und wieso ausgerechnet drei?

Wie wäre es mit einem Rätsel, einem „Begriffs-Drilling“: Zwei Begriffe werden genannt und der jeweils fehlende dritte Begriff ist zu erraten.

Also zum Beispiel: „Schere“ – „Stein“ – „ ... “.

Richtig! Da ergänzt man wohl fast automatisch

„Papier“. Kommen wir zum nächsten Drilling:

„Vater“ – „Mutter“ – „ ... “ * oder „Hund“ – „Katze“ – „ ... “ **. „Ein Hut“ – „Ein Stock“ – „Ein ... “ *** und „Maria“ – „Josef“ – „ ... “ **** oder „Gestern“ – „Heute“ – „ ... “ *****?



Vermutlich konnten alle „Drillinge“ mühelos gelöst werden und es gibt viele weitere Beispiele. Solche Dreier-Reihen sind uns durchaus aus verschiedensten Zusammenhängen geläufig. Wenn Begriffe paarweise genannt werden, stellen sie oft Gegensätze dar, z.B. „warm und kalt“, „groß und klein“, „hell und dunkel“, „Mann und Frau“. Dreier-Reihen dagegen beziehen oft ein ergänzendes Drittes mit ein, also z.B. neben „Vater“ und „Mutter“ auch das „Kind“. Dieses „Dritte“ ist kein „Mittelwert“ (also z.B. „lauwarm“ als Drittes zwischen „warm“ und „kalt“) sondern bringt einen wesentlichen weiteren Aspekt, eine besondere Ergänzung, zuweilen eine andere Dimension in die Thematik.

Einen solchen „Begriffs-Drilling“ kennt auch der christliche Glaube: Gott – der „Vater“, der „Sohn“ und der „Heilige Geist“. Diese Drei gehören zusammen. Wir können sie je einzeln „betrachten“ – aber sie gehören zusammen, ja, sie sind Eins.

Diese „Trinität“ ist schlüssig – und doch bereitet sie zuweilen Kopfzerbrechen, bleibt rätselhaft. Aber was wäre ein Gott, der nicht auch „rätselhaft“ bliebe? Der Gott der Christen ist ja nun aber – Trinität sei Dank! - kein mickriger Gott, den man mal so im Vorbeigehen erfassen und verstehen könnte. Er zeigt und offenbart sich in unterschiedlicher Weise. Er ist einerseits der verborgene Schöpfer, den wir beispielsweise in seiner Schöpfung „erkennen“ können. Er ist zugleich der Mensch gewordene Gott, menschenzugewandt und barmherzig, wie er sich in Jesus Christus offenbart. Und er wirkt bis heute in dieser Welt, indem er Menschen durch seinen **Heiligen Geist** belebt, stärkt und verändert.

Ich wünsche ein gesegnetes **Pfingstfest!**

Ihr und Euer Joost Wejwer

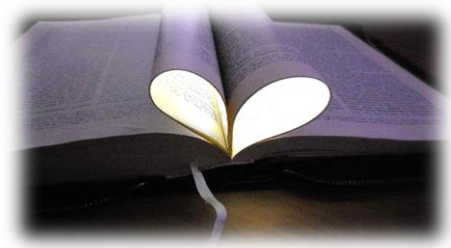
Alle Fotos, Texte und Kontakt: joost.wejwer@ekiba.de

[Zum Teil bereits veröffentlicht in der KinderBibelWoche](#)

„Der kleine Bücherwurm Fridolin und die dreifache Begeisterung“ / [AMD Baden](#)

(*Kind / ** Maus / *** Regenschirm / **** und das Jesus-Kind / ***** Morgen)

Bibeltext: Apostelgeschichte, Kapitel 2



Lukas berichtet in seiner Apostelgeschichte zunächst von der Himmelfahrt Christi und den unmittelbar folgenden Ereignissen (Apostelgeschichte 1, Namen der Apostel, Nachwahl des 12. Apostels, Zusammensein der Jünger und das Warten). Es empfiehlt sich natürlich, den Text ganz zu lesen, denn schon dort gibt es Hinweise auf das Pfingstereignis, insbesondere in den Versen 4 und 5. Aus Platzgründen hier „nur“ Kapitel 2 der Apostelgeschichte:

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? 8 Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, 11 Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Die Pfingstpredigt des Petrus

14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. 19 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; 20 die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. 21 Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.« 22 Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst - 23 diesen Mann, der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht.

24 Den hat Gott auferweckt und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, dass er vom Tode festgehalten werden konnte. 25 Denn David spricht von ihm (Psalm 16,8-11): »Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn er steht mir zur Rechten, damit ich nicht wanke. 26 Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge frohlockt; auch mein Leib wird ruhen in Hoffnung. 27 Denn du wirst mich nicht dem Tod überlassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe. 28 Du hast mir kundgetan die Wege des Lebens; du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.«

29 Ihr Männer, liebe Brüder, lasst mich freimütig zu euch reden von dem Erzvater David. Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag. 30 Da er nun ein Prophet war und wusste, dass ihm Gott verheißen hatte mit einem Eid, dass ein Nachkomme von ihm auf seinem Thron sitzen sollte, 31 hat er's vorausgesehen und von der Auferstehung des Christus gesagt: Er ist nicht dem Tod überlassen, und sein Leib hat die Verwesung nicht gesehen. 32 Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen. 33 Da er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen Heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr hier seht und hört. 34 Denn David ist nicht gen Himmel gefahren; sondern er sagt selbst (Psalm 110,1): »Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, 35 bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.«

36 So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

Die erste Gemeinde

37 Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?

38 Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.

39 Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. 40 Auch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht!

41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.

42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im

Gebet. 43 Es kam aber Furcht über alle Seelen

und es geschahen auch viele Wunder und

Zeichen durch die Apostel. 44 Alle aber, die

gläubig geworden waren, waren beieinander

und hatten alle Dinge gemeinsam. 45 Sie

verkauften Güter und Habe und teilten sie aus

unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46

Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel

und brachen das Brot hier und dort in den Häusern,

hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem

Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte

täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.





Spiel- und Vorlesegeschichte „Pfingsten“

Bevor die Geschichte vorgelesen wird, können wir das Haus der Jünger aufbauen, wenn wir es biblisch genau nehmen mit einem „Obergemach“ (Apostelgeschichte 1, 13).

Wenn noch Klötze übrig sind, kann ein weiterer separater Raum gebaut

werden, in dem die Jünger das Pfingstwunder erleben. Dieser Raum braucht „nur“ Wände, kein Dach, damit man mit den Figuren spielen kann (siehe Seite 2 / ein Karton tut´s auch).



Der Jünger, der in der Erzählvorlage von den Ereignissen berichtet, heißt Jakobus. Ich habe dafür eine grüne Figur genommen und ein kleines „J“ darunter geschrieben. Natürlich kann man die Figur auch anders markieren, gerade mit Kindern könnte die Figur auffälliger markiert werden. Vermutlich möchten Kinder der Figur ein Gesicht aufmalen (am besten wasserfeste Stifte verwenden).



Und nun beginnt die Geschichte:

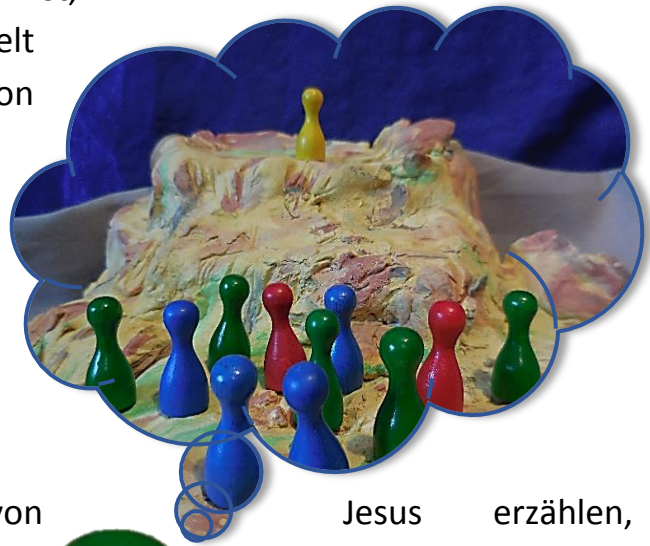
(Die grüne Figur zeigen und in der Hand halten): Vielleicht könnt ihr euch noch an mich erinnern. Ich bin Jakobus und gehöre zu den Jüngern von Jesus. Vor kurzem habe ich euch die Geschichte erzählt, wie Jesus in den Himmel aufgefahren ist (*„Mit der Spielesammlung „Himmelfahrt“ erleben*). Das war letzte Woche Donnerstag. Und heute ist schon Samstag.



Abends komme ich gerne hier auf das flache Dach von dem Haus, in dem wir Jünger in Jerusalem wohnen. Hier ist es schön (*jetzt die grüne Figur aufs Dach stellen*). Der Wind weht leicht und erfrischt abends die Luft. Von unserem Haus habe ich euch ja schon berichtet. Es ist ein einfaches Haus in Jerusalem. Ganz in der Nähe von der Stadtmauer. Hier wohne ich nun schon seit ein paar Wochen

mit den anderen Jüngern. Wir haben einen großen Raum, in dem wir oft tagsüber zusammen sind und nachts schlafen. Außerdem gibt es noch weitere Räume, in denen einige Frauen und Freunde wohnen, die auch mit Jesus unterwegs waren.

Bevor Jesus in den Himmel aufgefahren ist, hat er uns gesagt, dass wir in alle Welt gehen sollen und den Menschen von Gott und ihm erzählen sollen. Auch sollten wir die Menschen, wenn sie es wünschten, taufen. Und zwar auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Das ist ein ganz besonderer Auftrag!



Natürlich können wir Jünger ganz viel von zum Beispiel von den Wundern. Er hat gemacht. Er hat Menschen die Sünden Zuversicht gegeben. Kinder hat er Erwachsene. Alle Menschen sind ihm oder Mann, gesund oder krank, arm viel erzählen, aber – hmm – ich kann sprechen, Aramäisch und paar Wörter Griechisch und Latein.



Jesus erzählen, Menschen gesund vergeben. Er hat Menschen genauso geachtet wie gleich viel wert, egal ob Frau oder reich ... Wir könnten nur unsere Sprachen Hebräisch. Naja, und ein Aber das reicht niemals

aus, um Menschen, die andere Sprachen sprechen, von Jesus zu erzählen oder von Gottes Liebe. Auch gibt es einige Leute, die uns nicht mögen, weil wir mit Jesus unterwegs waren. Mit denen möchte ich nicht so gerne Ärger bekommen, denn - unter uns gesagt - ich bin nicht gerade der Mutigste! Und die anderen Jünger sind übrigens auch nicht gerade die tapfersten Helden.

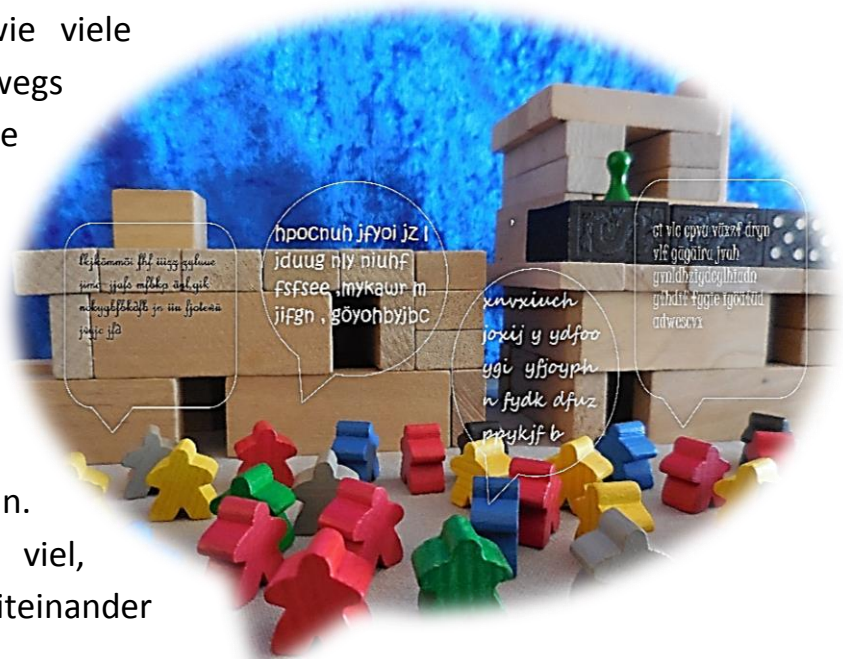
Jesus wusste das und hat uns versprochen, immer unsichtbar bei uns zu sein. Das zu wissen tut schon mal sehr gut! Und außerdem hatte er versprochen, uns den Heiligen Geist zu schicken. Wir Jünger wussten, dass dieser Heilige Geist natürlich kein Gespenst ist, sondern eine besondere Kraft, die tröstet, Mut macht, verändert ... aber so ganz genau wussten wir es nicht. Und auf diesen Heiligen Geist warteten wir nun in Jerusalem. So hatte Jesus es uns gesagt. Abends denke ich oft darüber nach, wenn ich hier oben bin und es ruhig wird. Manchmal schaue ich auch einfach nur in den Nachthimmel und staune über die Sterne und den Mond. Gott hat das alles wundervoll erschaffen!

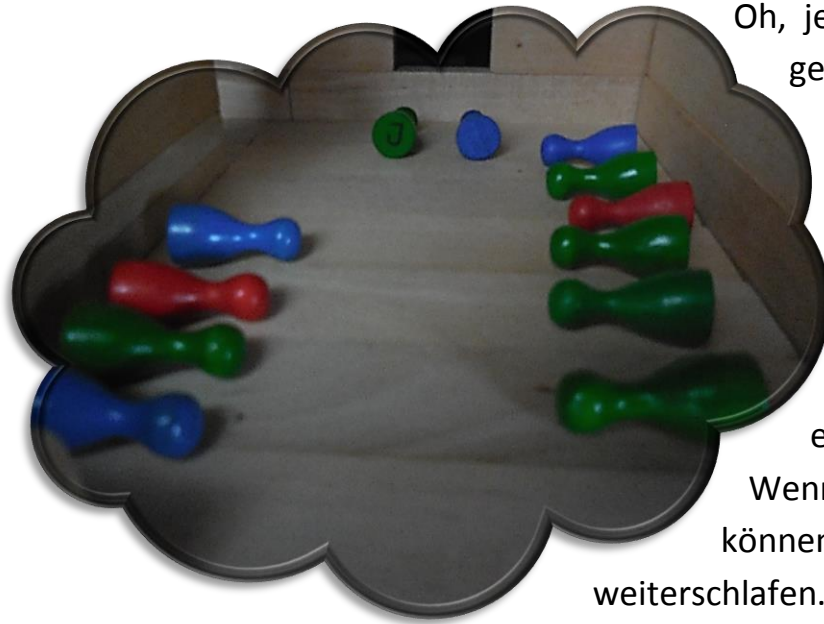


Aber das mit der Ruhe ist hier seit einigen Tagen ziemlich vorbei! Wie jedes Jahr feiern wir das Schawuot-Fest, ein großes und wichtiges Fest! Mit diesem Fest danken wir Gott für seine Treue und für die Ernte, dass wir Mehl zum Backen haben. Zu dem Fest kommen Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern nach Jerusalem. Sie möchten das Fest hier feiern, mit ihren

Familien, Freunden oder anderen Pilgern. Pilger sind Menschen, die wegen des Glaubens unterwegs sind. Manche Pilger suchen überhaupt etwas, woran sie glauben können. Andere möchten ihren Glauben stärken oder besser verstehen. Wieder andere pilgern, weil es ein Gebot ihres Glaubens ist. Viele haben einfach nur Sehnsucht nach einem erfüllten, friedlichen Leben – nach Barmherzigkeit und Vergebung. Einige kommen aus Ländern, deren Namen ich kaum richtig aussprechen kann. Manche haben besondere Kleidung oder Gewänder an, ungewöhnliche Kopfbedeckungen und Tücher. Den ganzen Tag über kamen diese Pilger den Berg herauf nach Jerusalem. Am Stadttor gab es ein richtiges Gedränge und die Straßen sind jetzt noch voller als sonst. Aber es macht große Freude, gemeinsam Gott zu loben und zu danken. Da wird morgen sicher ein großer Trubel in Jerusalem sein.

Schaut mal da unten – wie viele Menschen dort noch unterwegs sind! Hört ihr auch, wie die Leute sich alle unterhalten? Die Stimmen kann ich hier oben gut hören! Aber leider kann ich nicht verstehen, worüber sie sprechen, weil ich ihre Sprachen nicht sprechen kann. Schade, denn es gäbe so viel, worüber wir sonst miteinander sprechen könnten ...





Oh, jetzt ist es aber doch spät geworden. Die anderen Jünger schlafen schon. Gut, dass ich meine Schlafdecke dort hinten am Fenster habe. Da fällt etwas Licht durch – und manchmal weht auch eine frische Brise.

Wenn ich jetzt ganz leise bin, können die anderen ungestört weiterschlafen. Also ganz leise ... pssst ...

Hört ihr meinen Bruder, den Johannes? Er hat seine Decke neben mir. Er schnarcht immer etwas. Aber unser größter Schnarchkönig ist Andreas! Wenn der mal schläft, kriegt man den nicht mehr wach. Das könnt ihr mir glauben! Schnarcht ihr auch manchmal? Also – ich schnarche nie! Und nun freue ich mich auf meine Schlafdecke ... müde genug bin ich. Gute Nacht!



Plötzlich werde ich wach!
Was ist denn da los?
Da ist so ein merkwürdiges Leuchten!
Und es hört sich an wie Sturm!
Ich muss aufstehen und mal sehen,

was da los ist! Merkwürdig, dieses Leuchten und Brausen! Es ist aber kein Gewitter! Das ist irgendetwas anderes ...

Ah, gut, jetzt werden auch die anderen Jünger wach. Alle stehen auf und wundern sich. Nur Andreas nicht. Ich habe es euch doch gesagt! Der schnarcht noch. Vermutlich müssen wir den wieder mit drei Leuten wecken, bevor ...

Oh – falsch – jetzt ist sogar Andreas von alleine aufgestanden. Klar, bei dem, was hier geschieht! Es leuchtet und braust!



Wir staunen, einige laufen umher, andere stehen unschlüssig herum. Es ist so ähnlich wie Feuer – oder eher wie Flammen, die zwar brennen, aber nicht weh tun.

Plötzlich habe ich eine Idee und rufe den anderen zu: „Das ist der Heilige Geist – das ist der Heilige Geist!“

„Ja! Das kann gut sein, Jakobus!“ ruft Johannes. Und Andreas flüstert mir zu: „Wie gut, dass ich das nicht verschlafen habe!“

„Seht mal“ sagt Stephanus „es sieht so aus, als ob wir alle Flammen auf den Köpfen haben!“ Er hat Recht! So sieht es aus!

Wir alle spüren, dass etwas Besonderes geschieht. Mit Kraft, Macht und Herrlichkeit, aber ohne uns Angst zu machen. Wir spüren neue Kraft, Hoffnung, Zuversicht, Gewissheit. Ja, Gewissheit, dass Jesus da ist, dass Gott uns Kraft gibt! Auch dieses Brausen macht keine Angst. Ganz im Gegenteil - es tut gut!



Nach einer Weile sagt Petrus: „Wir alle spüren, dass wir erfüllt sind! Erfüllt vom Heiligen Geist! Lasst und gemeinsam Gott danken und beten!“



Wir stellen uns alle zusammen
und Petrus betet:

„Lieber Vater im
Himmel, lieber
Heiland Jesus
Christus –
wir spüren
neue Kraft
und eine tiefe
Veränderung!
Wir danken für
den Heiligen Geist!

Wir sind erfüllt von
einer Kraft, die uns große

Zuversicht schenkt. Ja, jetzt möchten

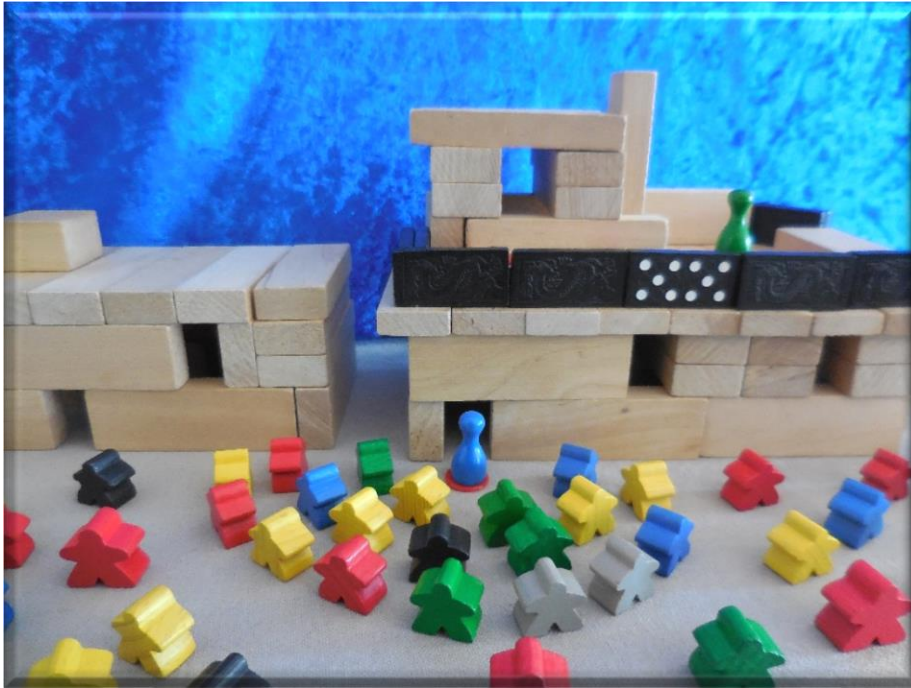
wir der ganzen Welt davon berichten! Wir möchten allen Menschen von deiner Liebe und Barmherzigkeit erzählen, guter Gott! Alle sollen erfahren, dass Jesus dein Sohn und unser Retter ist! Wir sind dir, Jesus Christus, nachgefolgt und haben von dir gelernt. Nun möchten wir selbst hinausgehen und anderen davon berichten. Der Heilige Geist schenkt uns die Kraft dafür! Wir danken dir, himmlischer Vater!“ Dem stimmen wir alle zu und sagen „Amen“.



Inzwischen ist es draußen hell geworden, der neue Tag bricht an. Petrus sagt: „Lasst uns nun mutig hinaus gehen und den Menschen von Gott erzählen! Ich bin sicher, dass wir sie und sie uns verstehen werden!“

Wir treten auf das Dach hinaus und schauen auf die Straße. Obwohl es noch früh, etwa 9 Uhr ist, sind doch schon viele Menschen unterwegs. Und sie stehen vor unserem Haus! Sie sehen zu uns, als ob sie ahnen würden, dass etwas Besonderes





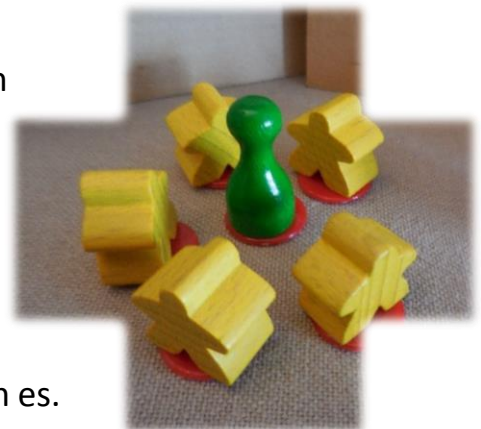
geschehen ist. Und stellt euch vor: Plötzlich können wir verstehen, was die Leute auf der Straße sprechen! Ich traue meinen Ohren nicht! Petrus aber ist sich gleich sicher. Er sagt: „Freunde, wir müssen jetzt zu den Leuten!

Jetzt ist der Augenblick, den Menschen von Gott, Jesus Christus und dem Heiligen Geist zu predigen!“

Und schon steht er unten auf der Straße und die Leute hören ihm zu! Ja, sie verstehen ihn! Und er versteht sie! Ich schaue noch vom Dach herunter und staune! Wieso können wir Jünger auf einmal andere Sprachen sprechen? Oder geht es darum, verständlich zu machen, was alle Menschen sich ersehnen? Zu erfahren, dass sie geliebt und gerettet sind? Dass sie Gott nicht egal sind? Dass sein Sohn, Jesus Christus, die Menschen errettet hat, weil er sie liebt? Dass der Heilige Geist Menschen verändert, damit sie ein erfülltes Leben führen können? Nicht unbedingt mit viel Geld, nicht immer gesund und munter, aber immer geliebt und barmherzig gehalten?

Ja! Ja genau darüber will auch ich jetzt mit den Menschen sprechen. Ich laufe hinaus und schon an der nächsten Ecke gibt es ein Gespräch mit einigen Pilgern, die aus Ägypten nach Jerusalem gekommen sind. Nie hätte ich gedacht, mal mit Menschen aus Ägypten über Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist zu sprechen! Aber nun tue ich es.

Der Heilige Geist wirkt in mir! Einer der Ägypter fragt, ob ich ihn taufen kann. Er glaubt jetzt auch an Gott und seinen Sohn Jesus Christus und dass der Heilige Geist in Menschen wirkt, sonst hätte er das alles ja nicht begreifen können. Die anderen Ägypter stimmen ihm zu. Und so taufe ich diese Ägypter. Fröhlich gehen sie ihren Weg weiter. Manche weinen sogar vor Freude!





Kaum sind sie weitergegangen, kommen 4 Pilger aus Kappadozien. Auch sie möchten von mir alles wissen, was ich ihnen über diesen Glauben an Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist sagen kann. Es sprudelt nur so aus mir heraus! Ich kann es euch nicht erklären, aber wir

verstehen einander. Und auch von diesen Pilgern möchten drei getauft werden. Einer ist noch un schlüssig. Und so ergeht es uns allen den ganzen Tag über. Immer wieder sprechen wir mit Menschen über den Glauben und sehr viele lassen sich taufen.

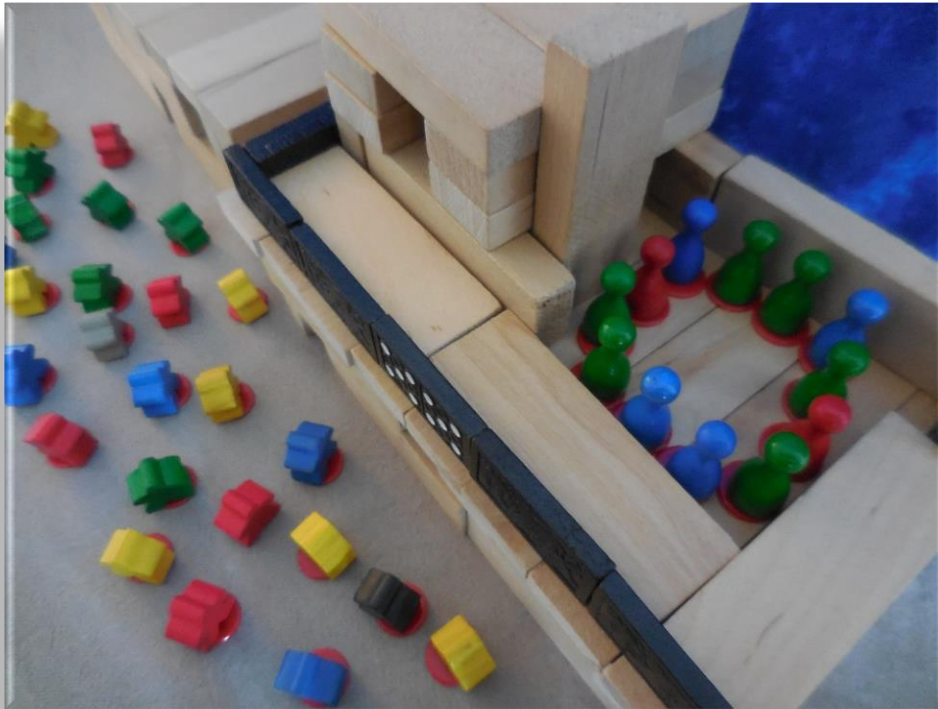
Natürlich gibt es auch welche, die uns misstrauisch beobachten. Sie finden es sehr merkwürdig, dass wir uns plötzlich mit allen Menschen über unseren Glauben verständigen können.

Einige lachen und sagen: „Hey, vermutlich habt ihr gestern Nacht zu viel Wein getrunken! Ihr seid ja total betrunken! Wie sonst könnte man solche Dinge sprechen und tun?“

Aber Petrus antwortet ihnen ganz ruhig und freundlich: „Ihr lieben Menschen. Wir sind

doch nicht betrunken, schon gar nicht so früh am Morgen! Nein, wir sind erfüllt vom Heiligen Geist! Wir möchten mit euch über Jesus, Gottes Sohn reden! Er wurde hier in Jerusalem gekreuzigt. Aber er ist auferstanden! Er lebt! Und auch wir sollen alle leben! Lasst euer altes Leben hinter euch! Verlasst euch nicht auf euch selbst! Vertraut auf Gott, der euch liebt. Er hat euch erschaffen! Wieso lebt ihr ohne ihn? Kehrt um, lebt mit Gott, vertraut ihm. Sein Sohn Jesus Christus ist gestorben und auferstanden. Und so sollt auch ihr ein neues Leben beginnen!“





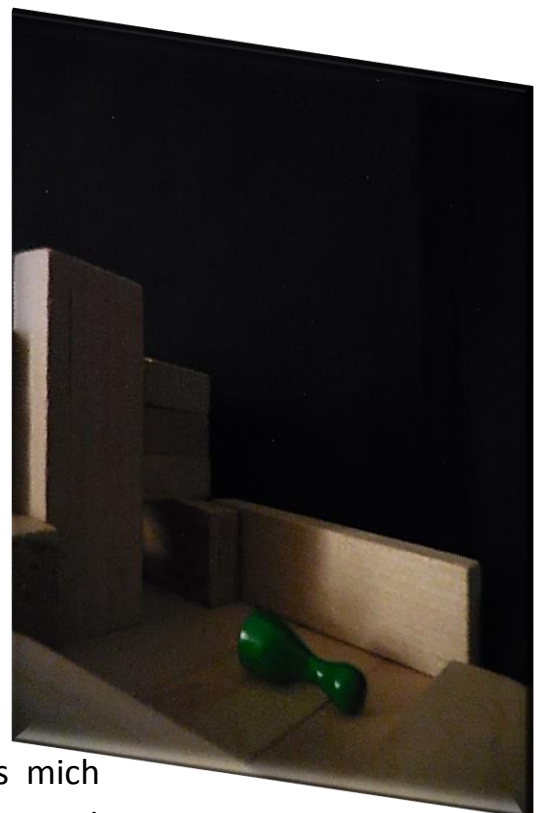
Abends sind wir wieder zusammen. Alle berichten voller Freude, dass sie heute mit unzähligen Menschen über unseren Glauben gesprochen hatten. Sogar in fremden Sprachen! Als wir zu zählen

anfangen, kommen wir auf etwa 3000 Menschen, die sich heute hatten taufen lassen. Das ist wie ein riesiger Geburtstag! Zum einen für die Getauften, denn für sie beginnt mit der Taufe ein neues Leben mit Gott, Jesus Christus und dem Heiligen Geist. Und für uns alle ist es ein gemeinsamer Geburtstag, denn nun ist die erste Gemeinde gegründet worden!

Nachdem wir gebetet und Gott für diesen besonderen Tag gelobt haben, gehen die anderen Jünger wieder ins Haus. Ich bleibe noch auf dem Dach, lege mich auf die warmen Balken und schaue in den Nachthimmel.

Ich höre die Menschen unten auf der Straße – und ich verstehe sie. Ich spüre den Abendwind auf meiner Haut. Das Brausen der letzten Nacht war mir sogar unter die Haut gegangen. Das Funkeln der Sterne erinnert mich an die Feuerzungen, den Heiligen Geist. Ich weiß, dass mein Leben nicht immer unbeschwert sein wird – aber ich bin sicher, dass ich zu Gott gehöre, dass Jesus Christus mich gerettet hat und der Heilige Geist mein Leben verändert.

Ich bin ganz ruhig, spüre tiefen Frieden in mir und danke Gott für mein Leben und dafür, sein Kind sein zu dürfen.



Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an **Gott**,
den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an **Jesus Christus**,
seinen eingeborenen Sohn,
unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den **Heiligen Geist**,
die heilige, christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen